**Nr. 99.** Donnerstag, 29. April. **1897**

# Danziger Courier.

**Kleine Danziger Zeitung für Stadt und Land.**

**Organ für Jedermann aus dem Volke.**

Erscheint täglich mit Ausnahme der Montage und der Tage nach den Feiertagen. Abonnementspreis für Danzig **monatl.** 30 Pf. (täglich frei ins Haus), in den Abholestellen und der Expedition abgeholt 20 Pf. Vierteljährlich 90 Pf. frei ins Haus, 60 Pf. bei Abholung. Durch alle Postanstalten 1,00 Mk. pro Quartal, mit Briefträgerbestellgeld 1 Mk. 40 Pf. Sprechstunden der Redaktion 11—12 Uhr Vorm. Ketterhagergasse Nr. 4.

XVI. Jahrgang.

Inseraten-Annahme Ketterhagergasse Nr. 4. Die Expedition ist zur Annahme von Inseraten Vormittags von 8 bis Nachmittags 7 Uhr geöffnet. Auswärt. Annoncen-Agenturen in Berlin, Hamburg, Frankfurt a. M., Stettin, Leipzig, Dresden N. zc. Rudolf Mosse, Haasenstein und Vogler, R. Steiner, G. L. Daube & Co.

Inseratenpr. für 1spaltige Zeile 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen u. Wiederholung Rabatt.



## „Sauve qui peut."

Griechenland hat nicht nur Gefechte verloren, es ist nicht nur im Begriff, den ganzen Feldzug zu verlieren, es wird auch das Edelste verlieren, was eine Nation besitzt, — die Ehre nämlich, wenn anders die Nachrichten sich bestätigen, die seit gestern eingetroffen sind. Einem an Talent und an Zahl stärkeren Gegner zu unterliegen, ist wahrlich keine Schande. „Alles ist verloren, nur die Ehre nicht", das hat noch stets einem unter solchen Umständen Besiegten zum Trost gereichen können und ihm das Mitgefühl Anderer und die Hochachtung selbst der Feinde gesichert. Aber wird sich Griechenland auf dieses Wort berufen können? Schwerlich! Immer grellere Streiflichter fallen auf das Verhalten der griechischen Armee in Thessalien. Bei Mati laufen die Truppen davon, als es Ernst werden soll; bei Larissa ergreifen sie die Flucht, ehe noch der Feind in Sicht ist, und die Flucht artet in wildes Rennen, in elendes „Rette sich, wer kann" aus, als türkische Cavallerie anreitet. Ohne einen weiteren Schuß zu thun, verläßt man Larissa, das bisherige Hauptquartier, das man soeben erst eiligst noch stärker befestigt und mit Festungsgeschützen armirt hat — doch wohl um die Schanzen zu vertheidigen und mit den Kanonen zu schießen. Statt dessen — vernagelt man letztere zum Theil, für einen anderen Theil nimmt man sich auch zu dieser traurigen Manipulation noch nicht einmal die Zeit, und ungeachtet der dringenden Bitten des verzweifelnden Obercommandanten, des unglücklichen Kronprinzen Constantin, läuft man in wüster Unordnung, was die Beine aushalten, dem rettenden Süden zu. Volle 10 000 Mann laufen überhaupt auseinander und sind nicht wiederzufinden. Welch ein klägliches Schauspiel!

Jetzt erinnert man sich um so mehr wieder an das Gefecht, das gerade jetzt vor zehn Jahren, als es auch schon zum Kriege zwischen den an der thessalischen Grenze kampfgerüstet sich gegenüberstehenden Türken und Griechen zu kommen drohte, bei Rezeros stattfand. Damals liefen zum Gelächter Europas die Griechen bei den ersten Schüssen von dannen. Kein Wunder, daß man ihnen diesmal von vornherein nicht viel Besseres zutraute. Die ersten Zusammenstöße jedoch schienen diese Annahme Lügen zu strafen, da die Griechen im ersten Elan entschieden Theilerfolge errangen; und sicherlich haben auch einzelne Truppentheile tapfer gekämpft, aber lange hat im Gros der Armee der Elan nicht vorgehalten und nach den ersten Mißerfolgen trat der Zusammenbruch ein, der beste Beweis für den Mangel an innerem Halt und moralischer Kraft bei einer Armee. Wenn es nicht wahr ist, so ist es doch gut erfunden, was dänische Blätter erzählen, daß nämlich kein Geringerer als König Georg in einer Unterredung geäußert haben soll:

> Wenn die ganze Armee, durch die Freiwilligen Thessaliens verstärkt, bei Pharsala vereinigt ist, werden wir dem Feinde die Stirne bieten. **Um den Soldaten jegliche Aussicht auf eine eventuelle Flucht abzuschneiden, sind hinter ihnen sämmtliche Brücken und Eisenbahnen zerstört worden.**

Ist das nicht geradezu classisch auf Hellas' classischer Erde? Und mit einer solchen Armee rechnet man noch auf Erfolg bei dem weiteren Kampfe, den die griechische Regierung trotzig ankündigt?

Und wie die Armee, so das Volk! In Athen hebt die Hydra der Revolution ihr Haupt. Man braucht einen Sündenbock, und das ist der Kronprinz, der König, der Thron. Erst drängt und hetzt man den Fürsten, der zu schwach ist, um den Leidenschaften zu gebieten, in den frevlen Krieg hinein, um dann das selbstverschuldete Unglück zu seinem Sturze auszubeuten. Die Republikaner halten ihre Zeit für gekommen. Wir haben wahrlich keine glühende Sympathie für den schwächlichen König, aber in Griechenlands wohlverstandenem Interesse, von dem des Königshauses ganz abgesehen, liegt es, daß der Thron erhalten bleibt als wenigstens einigermaßen festes Centrum in der Erscheinungen Flucht. Jetzt eine Vertreibung des Königs, das wäre einfach gleichbedeutend mit der Proclamirung des Chaos, mit dem Beginn neuer, unabsehbarer und vielleicht unentwirrbarer Verwickelungen. Daß das Ministerium Delyannis geht und gehen muß, ist selbstverständlich. Es hat dies Schicksal reichlicher noch verdient als vor 10 Jahren, als Delyannis nach dem Scheitern des thessalischen Abenteuers gleichfalls auf das schleunigste abtreten mußte. Möge es nur ersetzt werden durch kluge und besonnene Männer, die das unvermeidliche Unglück mit Würde zu tragen und das mitten in tosende Brandung geschleuderte Staatsschiff zu steuern wissen, um Königthum und Vaterland zu retten, ehe es zu spät ist.

*

**Ueber die Situation auf dem Kriegsschauplatze und in der griechischen Hauptstadt gingen uns heute Vormittag nachstehende Drahtmeldungen zu:**

### Türken und Griechen.

**Larissa,** 28. April. (Tel.) Meldung des Reuter'schen Bureaus über Elassona. In der Stadt herrscht **vollständige Ordnung;** türkische Soldaten patrouilliren die Straßen ab, Leben und Eigenthum sind völlig gesichert; einige Läden sind bereits wieder geöffnet.

Es heißt, bevor die griechischen Truppen geflohen seien, habe der **Kronprinz sie gebeten, zu bleiben und dem Feind die Spitze zu bieten, aber sie hätten sich geweigert. Es sei ein reguläres „sauve qui peut" (rette sich, wer kann) gefolgt.** Die griechischen Soldaten machten die **Ethnika Hetairia für das Unheil** verantwortlich.

**Konstantinopel,** 27. April. (Tel.) Eine von Norden nach **Janina** abgesandte **Truppenverstärkung** vereinigte sich mit einigen Bataillonen der ersten epirotischen Division und rückt nunmehr nach Süden vor. Die Räumung der hier von den Griechen besetzten Punkte ist sicher zu erwarten.

Der **Einzug der Türken in Larissa** erfolgte am 25., **Morgens 7 Uhr.** Zuerst marschirte ein Cavallerie-Regiment ein, welchem sich Mustapha Natik Bei, Adjutant des Sultans, angeschlossen hatte. Die Einziehenden wurden von den mohammedanischen und israelitischen Einwohnern begrüßt. Das Regiment erbeutete 6 schwere Geschütze im Fort, eine Gebirgsbatterie und viel anderes Kriegsmaterial und nahm mehrere Griechen gefangen, unter ihnen auch Offiziere. Metzeleien oder Gewaltthätigkeiten sind nicht verübt worden; einige Griechen hatten an ihre eigenen Häuser Feuer angelegt. Die von der Cavallerie zersprengten letzten griechischen Truppen, die noch Stand gehalten hatten, flohen in die Berge. Natik Bei, welcher zum Commandanten von Larissa ernannt ist, nahm Besitz von der Bank und den in derselben befindlichen Beständen. Im Hofe des Regierungsgebäudes wurden in Gegenwart des Bischofs und der Bevölkerung Gebete für den Sultan verrichtet.

Inzwischen **rüsten die Türken** immer weiter. Vorgestern erhielten weitere 8 Bataillone und 3 Batterien des zweiten Corps von Adrianopel Befehl zum Abmarsche an die griechische Grenze. Bisher wurde außer für die Redif-Division von Panderma eine Mobilmachungsordre auch für die Redif-Brigaden Konia, Kaisarieh, Denislii, Aidin und Smyrna mit zusammen 50 Bataillonen erlassen. Der Transport beginnt demnächst.

### Athen auf dem Vulcan.

**Athen,** 28. April. (Tel.) **Die Regierung theilte den Mächten amtlich mit, daß sie den Krieg fortführen werde.**

**Paris,** 28. April. (Tel.) Das Ministerium des Aeußeren bestätigt den Berichterstattern des „Soir", daß die in **Athen** herrschende **Aufregung von den Republikanern geschürt wird, um die Regierung zu stürzen.**

Der „Soir" meldet aus Athen von gestern 5½ Uhr Abends: Die **Erregung nimmt zu.** Die Ansammlung der Menge auf dem Verfassungsplatze zeigt einen bedrohlichen Charakter. Vor dem königlichen Palaste wurden Rufe laut: „An die Grenze!" **Mehrere Volkshaufen plünderten Waffenläden.**

**Paris,** 28. April. (Tel.) Der „Temps" schreibt: Durch die Enthebung des Kronprinzen vom Ober-Commando erscheine die **Zukunft des griechischen Thrones gefährdet.** Es sei sogar möglich, daß der seinem Lande so unheilvolle Ministerpräsident Delyannis diesmal bei seinem Sturze den König Georg mit sich reiße. Man müsse jedoch hoffen, daß das griechische **Volk** zu dem Unglück der Niederlage **nicht noch** das Unglück der Revolution hinzufüge.

**Wien,** 28. April. (Tel.) Die „Neue Fr. Pr." meldet aus Athen: Das Volk erbricht Waffenläden und plündert sie; der **Sturz des Ministeriums** gilt als **entschieden.** Redner durchfahren die Stadt, um das Volk zu beruhigen.

**Athen,** 28. April. (Tel.) Etwa 500 **Freiwillige** durchzogen gestern die Straßen. Als der Zug vor dem Hause des Oppositionsführers Rallis vorbei kam, hielten mehrere Deputirte Ansprachen, zur Ruhe auffordernd und theilten mit, daß die Oppositionsführer in's Palais berufen wurden. Die Theilnehmer an der Kundgebung zerstreuten sich sodann.

**Athen,** 28. April, Abds. (Tel.) In einer Note der Zeitung „Skrip", die als Organ Rallis gilt, heißt es, in einer Unterredung, welche **Rallis** vorgestern mit den Ministern hatte, habe er die begangenen Fehler klar gelegt und die Maßregeln angegeben, die nöthig seien, um der Gefahr zu begegnen. Rallis habe die sofortige Einberufung der Kammer empfohlen, damit diese im regelrechten Geschäftsgange über die Lage entscheide.

In einer **Berathung,** welche der **König** mit Getiropulo, Rallis, Zimopulo, Skonlondis und Karapanos hatte, setzte der König ihnen die Lage auseinander. Die Parteiführer erklärten, die Entscheidung über die zu ergreifenden Maßregeln sei Sache der Regierung. Nach längerer Berathung schlug der König die Einberufung der Kammer vor, die von den Parteiführern gutgeheißen wurde, da sie eine Klärung der Lage herbeiführen könne.

**Athen,** 28. April. (Tel.) Da eine beschlußfähige Anzahl von Deputirten nicht zugegen war, ist die **Kammer** heute nicht zusammengetreten, dieselbe wird morgen Vormittag 10 Uhr eine Sitzung abhalten. Die Mehrheit der Deputirten der Opposition hat ein Manifest erlassen, welches die Bevölkerung zur Ruhe auffordert. Menschenansammlungen finden fortdauernd an verschiedenen Stellen der Stadt und auf dem Schloßplatze statt.

Es wird überall davon gesprochen, daß ein **Coalitionsministerium oder ein Vertheidigungsministerium gebildet werde.**

## Politische Tagesschau.

Danzig, 28. April.

### Aus den Parlamenten.

In beiden Parlamenten wurden gestern die durch die Ferien unterbrochenen Sitzungen vor fast leeren Bänken wieder aufgenommen; hoffentlich darf das nicht als Vorbedeutung für den Fleiß der Abgeordneten während des letzten Abschnittes der Session angesehen werden.

Im **Reichstage** widmete bei Beginn der Sitzung Präsident v. Buol dem Großherzog von Mecklenburg und dem Staatssecretär v. Stephan einen warmen Nachruf und die Mitglieder erhoben sich von den Plätzen.

Darauf gab es eine interessante **Petersdebatte,** welche an den vor einigen Tagen zur Entscheidung gelangten Prozeß anknüpfte. Vorher wurde der Nachtragsetat der Budgetcommission überwiesen nach kurzen Ausführungen der Abgg. Bebel, Richter und Bachem. Ersterer bemerkte u. a., wenn neulich von sehr hoher Stelle die Aeußerung gefallen sein solle, „vaterlandslose Gesellen" hätten die zur Vertheidigung des Vaterlandes nothwendigen Mittel verweigert, so lasse das die Socialdemokraten kalt.

Bei der Berathung der Einnahmen- und Ausgabenübersicht für die Schutzgebiete berührte

Abg. **Bebel** (Soc.) den Fall **Peters.** Der neuerliche Prozeß habe im wesentlichen bestätigt, was er seiner Zeit vorgebracht habe. Das Verbrechen müsse aber weiter verfolgt werden auf Grund der Strafgesetze gleichviel welchen Ausgang das Disciplinarverfahren gehabt habe.

Staatssecretär **v. Bötticher** erklärt, er habe die feste Ueberzeugung, daß, wenn aus dem Disciplinarprozeß sich Material für eine strafrechtliche Untersuchung ergeben sollte, die Staatsanwaltschaft ihre Pflicht thun werde. Die Reichsregierung werde nichts unternehmen, um dem Staatsanwalt in den Arm zu fallen.

Abg. **Graf Arnim** (Reichsp.) constatirt, für Bebels Behauptung von dem Briefe Peters an den Bischof Tucker sei ein Beweis nicht erbracht worden.

Abg. **Lenzmann** (freis. Volksp.) fordert die Justizverwaltung auf, sich der Person des Mörders Peters zu versichern, damit dieser nicht entfliehe.

Geheimrath **Hellwig** (welcher bekanntlich im Prozeß Peters als Rechtsanwalt fungirte) äußert Zweifel, ob die Thaten Peters', da sie am Kilimandscharo begangen sind, welcher damals noch Ausland war, strafrechtlich verfolgt werden könnten. Es frage sich, ob die Strafthat auch unter der dortigen wilden Völkerschaft strafbar ist.

Abg. **Bebel: Ein solcher Grundsatz unserer Regierung sei geeignet, uns Deutschen die Schamröthe in's Gesicht zu treiben.** Redner beleuchtet das Verhalten des früheren Colonialdirectors Kayser, der Peters auch nachdem ihm dessen Vergehungen bekannt geworden waren, in Dienst genommen habe.

Staatssecretär **v. Bötticher** nimmt Kayser gegen den „Vorwärts" in Schutz und versichert, die **Entrüstung über Peters werde von ihm (Redner) getheilt,** aber thatsächlich scheine § 4 des Strafgesetzbuches der Strafverfolgung gegen Peters im Wege zu stehen. Jedenfalls werde die Regierung hierüber in Erwägungen eintreten.

Abg. **Bachem** (Centr.) ersucht die Regierung, sich nicht auf einen so formalistischen Standpunkt zu stellen. Dem ganzen deutschen Volke gereiche es zur Befriedigung, daß wir einen solchen Mann, wie Peters, endlich losgeworden sind.

Abg. **Arnim** (Reichsp.) verurtheilt ebenfalls die Gewaltthaten Peters und polemisirt gegen Bebel.

Weiter sprachen noch die Abg. Bebel, Lenzmann und Förster-Neustettin (Antis.)

Schließlich wurde die Beamtenrelicten-Novelle in erster Lesung erledigt. Morgen: Auswanderungsgesetz und Invalidenversicherungs-Novelle.

*

### Abgeordnetenhaus.

Der Antrag über die **Zollcredite** wurde von den Conservativen, dem Centrum und einem Theil der Nationalliberalen zwar angenommen, aber die Redner für den Antrag zeigten doch nicht die frühere Zuversicht. Nur der Abgeordnete **Gamp** (freicons.), der die Regierung angriff, daß sie so lange zögere, und der die Aufhebung sämmtlicher Transitläger verlangte, zeigte ungeschwächte Kampfesfreude. Minister **v. Hammerstein** fertigte unter dem Beifall der Linken den Abg. Gamp ziemlich unsanft ab. Die Regierung, erklärte er, müsse eingehend eine so schwierige Frage prüfen und könne nicht mit solcher Sicherheit, wie Gamp, schnell fertig sein. Auch hervorragende Landwirthe hielten die gemischten Transitläger für den Export im Interesse der Landwirthschaft für nöthig. Auch aus der Erklärung des Finanzministers **Miquel** geht hervor, daß die Regierung die Transitläger nicht beseitigen und den Zoll an der Grenze nicht erheben will, allerdings vier Procent

---

## Um eine Fürstenkrone.

Roman von **Reinhold Ortmann.**

[Nachdruck verboten.]

4) (Fortsetzung.)

„Der Halunke ist offenbar verrückt", meinte er, „denn was er da vorhin geschwatzt, ist ja natürlich Unsinn. Kein Mensch hat es für etwas anderes genommen. Ein Glück nur, daß unsere verehrte Gräfin unversehrt geblieben ist, und daß bloß dieser Scherben von einer alten Vase hat daran glauben müssen. — Aber Sie werden möglicherweise nun verhindert sein, heute Abend Ihre Hochzeitsreise anzutreten. Diese langweilige Polizei macht mit derartigen Angelegenheiten so viele Umstände."

„Ich bin nicht gesonnen, mich von der Polizei irgendwie in meinen Entschließungen behindern zu lassen", unterbrach ihn Graf Adelhard kühl. „Nur durch das Befinden meiner Frau wird der Zeitpunkt unserer Abreise bestimmt werden."

In der Thüre des Salons, in welcher sich noch immer die Kellner und einige andere Bedienstete des Restaurants zu einem kleinen Haufen zusammendrängten, gab es in diesem Augenblick eine Bewegung und die Helmspitzen zweier Schutzleute wurden über den Köpfen der Anderen sichtbar.

„Du siehst, daß es zu spät gewesen wäre", flüsterte der Husar dem jungen Ehemanne zu. „Aber ich werde dafür sorgen, daß wenigstens alles vermieden werde, was den Skandal jetzt noch vergrößern könnte."

Er ging den Polizisten entgegen und verständigte sie mit einigen raschen Worten über die Sachlage. Schweigend und widerstandslos, wie er bisher alles hatte über sich ergehen lassen, duldete der Schauspieler auch, daß die Schutzleute ihn rechts und links an den Armen ergriffen, um ihn hinweg zu führen. Einer der Beamten wandte sich an die anwesenden Herren mit der Bitte, daß Einige von ihnen sie nach der Polizeiwache begleiten möchten, wo ja sofort ein Protokoll über den Vorfall aufgenommen werden müsse. Ein etwas unbehagliches Schweigen folgte dieser Aufforderung, denn die Aussicht, das lustige Hochzeitsmahl mit einem Besuch auf dem Polizeibureau abzuschließen, erschien sichtlich keinem der Anwesenden sonderlich verlockend. Als aber Graf Wenzel Hohenstein erklärt hatte, daß er zur Zeugenschaft bereit sei, rief auch der Rittmeister v. Geldeneck: „Na, denn man 'rin in die Bude! Einer muß sich ja schließlich doch zum Opfer bringen."

Die Schutzleute schickten sich an, mit ihrem Gefangenen den Saal zu verlassen; aber sie hatten den Ausgang noch nicht erreicht, als ein angstvoller Zuruf von der Thür des Nebenzimmers her sie veranlaßte, stehen zu bleiben.

Raffaella war es, die dort auf der Schwelle stand, todtenbleich zwar, doch sonst anscheinend ganz von ihrem Unwohlsein hergestellt. Mit einem einzigen Blick hatte sie die Sachlage begriffen; und nun erfaßte sie in ungestümer Bewegung den Arm des Gatten, der ihr um einige Schritte entgegen gegangen war.

„Was bedeutet das?" fragte sie in einem Tone, aus welchem trotz aller Selbstbeherrschung doch noch deutlich genug ihre Herzensangst hervorklang. „Man will ihn doch nicht etwa verhaften?"

„Gewiß, Raffaella!" sagte der Graf, indem er seiner von Haus aus schwachen Stimme einen festen und imponirenden Ausdruck zu geben suchte. „Glaubst du, daß ich den Elenden unbestraft lassen könnte, der dir nach dem Leben getrachtet hat?"

Er hatte sie dabei durchdringend angesehen, als ob er in ihren Mienen die Lösung des unerfreulichen Räthsels zu finden hoffte, welches ihm da an seinem Hochzeitstage aufgegeben worden war. Ohne zu ihm aufzuschauen, hatte Raffaella diesen Blick empfunden, und ihr Antlitz war wieder zu marmorner Kälte erstarrt.

„Es ist sehr thöricht, so viel Aufhebens von einer zerschossenen Vase zu machen", sagte sie mit ganz verändertem Ausdruck. „Aber wenn es dir so beliebt, muß ich mich natürlich bescheiden."

„Lassen Sie uns endlich gehen!" raunte Graf Wenzel den Schutzleuten zu. „Die Droschken, die wir natürlich benutzen werden, finden wir unten vor der Thür."

Die Beamten gehorchten seiner Weisung, und von den Zurückbleibenden machte Keiner mehr einen Versuch, sie zu längerem Zaudern zu bestimmen.

Fünf Minuten später rollten unten die Wagen vor, in denen auch die übrigen Theilnehmer des auf so dramatische Weise vorzeitig beendeten Hochzeitmahles sich entfernten. Natürlich fand sich für jede der Damen ein Cavalier, der sie auf dem Heimwege begleitete, und der üppigen Blondine, die vorhin seine Nachbarin gewesen war, reichte der Marchesa ritterlich den Arm. Vorher allerdings hatte er sich mit einem zärtlichen Kuß auf die Stirn von seiner Tochter verabschiedet, indem er in italienischer Sprache sagte: „Du thätest vielleicht besser, mein Liebling, heute noch nicht zu reisen. Wenn es aber dein unabänderlicher Wille ist, so werde ich mich natürlich rechtzeitig auf dem Bahnhofe einfinden, um dir für deine Fahrt in ein neues Leben meinen väterlichen Segen zu geben."

Die Letzten, welche das Restaurant „Zu den vier Jahreszeiten" verließen, waren Graf Adelhadr Hohenstein und seine junge Gemahlin.

Es lag etwas wie Ekel und Verachtung in dem Blick, mit welchem der Graf noch einmal die Tafel mit den welkenden Blumen, den umgestürzten Champagnergläsern und dem halb heruntergerissenen Tischtuche überflog. Mit einer unverkennbar zornigen Bewegung schleuderte er ein Stück der zerschossenen Vase, das ihm im Wege lag, mit dem Fuße bei Seite; aber seine Stimme klang doch vornehm ruhig, da er zu dem sich tief verbeugenden Oberkellner sagte:

„Sie lassen mir das Ding da natürlich mit auf die Rechnung setzen, die Ihnen morgen bei meinem Bankier bezahlt werden wird." (Forts. f.)

Zinsen von dem Zoll für das Getreide, welches aus dem Transitlager in's Inland geht.

Gegen den Antrag sprachen der Königsberger Abg. **Meßling** (nat.-lib.), **Brömel**, **Ehlers**, **Gothein** und **Richert** von der freisinnigen Vereinigung und **Reichardt** (nat.-lib.), dafür Graf **Schwerin** (cons.), **Herold** (Centr.), **Pleß** (Centr.), **Paasche** (nat.-lib.), **Gamp** (freicons.), **v. Kardorff** (freicons.).

Abg. **Ehlers** bestritt Gamps Behauptung, daß die Danziger Kaufmannschaft früher erklärt habe, bei der Aufhebung des Identitätsnachweises seien die Transitläger entbehrlich.

Abg. **Richert** betonte dem Finanzminister gegenüber, daß die Zollcreditnachzahlung aus dem Transitlager, wie der Bericht der Danziger Kaufmannschaft hervorhebe, sehr schwierig, wenn nicht unausführbar sei. Die Danziger Kaufmannschaft habe auch eine andere Meinung über die eventuelle Concurrenz von Hamburg und Bremen, wie Miquel. Die Kaufleute seien in dieser Frage mehr Autorität, wie der Finanzminister.

Nach lebhaften persönlichen Bemerkungen zwischen Paasche, Gothein, Kardorff, Ehlers und Richert wurde der Antrag angenommen. Morgen beginnt die Berathung des Cultusetats.

## Der allgemeine Handwerkertag.

**Berlin, 27. April.** Der deutsche Innungstag und allgemeine Handwerkertag ist heute Vormittag eröffnet worden. Vom Reichsamt des Innern waren Regierungsrath Wilhelmi und Regierungsassessor Sydow und vom Handelsministerium Regierungsrath Sieffert erschienen, außerdem waren zahlreiche Reichstagsabgeordnete anwesend. Nach der Eröffnung durch den Vorsitzenden und dem Kaiserhoch hieß Regierungsrath Wilhelmi die Versammelten im Namen der Regierung willkommen, betonte das Interesse der Regierung an den Verhandlungen und sagte eine wohlwollende Prüfung der Vorschläge zu. Obermeister Faster wurde zum ersten Vorsitzenden, Schlossermeister Schmidt-Hamburg zum zweiten und Schuhmachermeister Schmidt-Karlsruhe zum dritten Vorsitzenden gewählt.

Die Debatte drehte sich ausschließlich um die Handwerkervorlage. Zu den Rednern, welche gegen die facultativen Zwangsinnungen sprachen, gehörte auch der Schneidermeister Möller-Dortmund; er sagte u. a.: wenn man den Befähigungsnachweis für Handwerker nicht für nöthig halte, so sei derselbe auch für andere Berufsarten nicht erforderlich, dann möge man doch auch die Ministerposten in Submission vergeben. (Stürmische Heiterkeit und Beifall.)

*

**Berlin, 27. April.** Wie die „**Germania**" erfährt, hat Minister v. Bötticher kurz vor dem Erscheinen der **Handwerkervorlage** mit einigen Abgeordneten des Handwerks eine Conferenz abgehalten; u. a. wohnten derselben die Abgg. Euler und Felisch bei. Außerdem waren auch der Minister Brefeld und andere Regierungsvertreter anwesend, im ganzen 10 Personen. Die Berathung war streng vertraulich, so daß nichts Bestimmtes verlautet, doch sollen da Beschlüsse von entscheidender Bedeutung gefaßt sein.

## Ein Staatsminister als Versammlungsredner —

das ist ein Schauspiel, dessen intime Reize zu genießen der alten Bischofsstadt Cammin beschieden war. Am Sonntag fand dort eine Versammlung mit einem Vortrage des Reichstagsabgeordneten Pachnicke statt. Zu derselben war an der Spitze eines Stabes von Großbesitzern der Minister a. D. v. Köller erschienen. Nachdem Dr. Pachnicke in längerer Rede die Gesetzeskunst der Agrarier geschildert hatte, kam es zwischen ihm und Herrn v. Köller zu einer in der Form sehr verbindlichen, aber für die Anschauungsweise eines gewesenen Ministers höchst bezeichnenden Discussion. Hinsichtlich der Reform des **militärgerichtlichen Strafverfahrens** und des **Vereinsrechts**, die der Vortragende gefordert, meinte Herr v. Köller, die erwarteten Gesetzentwürfe würden schwerlich so beschaffen sein, daß die freisinnige Vereinigung ihnen zustimmen könnte. Die Einführung von **Diäten**, welche der liberale Redner deshalb verlangte, weil in der Diätenlosigkeit ein Vorrecht des Beamtenthums, des Berlinerthums und des Reichthums liege, erklärte der Minister a. D. für eine **Frage der Zeit**; indeß werde sich die Regierung **nicht ohne Gegenleistungen** dazu verstehen. Dem allgemeinen und geheimen **Wahlrecht** gegenüber lauten die Köller'schen Ausführungen unbestimmt und gewunden; man habe es nun einmal eingeführt; ob es aber gut sei, möge dahingestellt bleiben; jedenfalls habe es die Ausbreitung der Socialdemokratie begünstigt. Am unangenehmsten war Herrn v. Köller die Betonung des Interessengegensatzes zwischen dem **großen und dem kleinen Grundbesitz**. Er sagte u. a.:

„Ich bin auch Bauer, und wir Bauern halten zusammen, gleichviel, ob wir eine große oder eine kleine Wirthschaft haben. Diese Eintracht soll kein „Nordost" uns stören."

Seiner Prophezeiung, daß der „Nordost" in der Camminer Gegend keinen Boden finden werde, konnte die Thatsache gegenübergestellt werden, daß dieser Boden schon gefunden sei; der „Nordost" wehe mit zunehmender Stärke über Pommern, Brandenburg, Schlesien und andere Provinzen. Besonders bemerkenswerth war seine nachdrückliche Verurtheilung der **Handelsverträge**. Der Industrie möchten sie genützt haben, der Landwirthschaft hätten sie die Preise um 15 Mk. geworfen und dürften deshalb nicht erneuert werden.

In seiner Erwiderung stellte Abg. Pachnicke fest, daß das, was der „Bauer v. Köller" hier vertreten habe, weit über dasjenige hinausgehe, was die gegenwärtige Regierung vertretbar finde. Hier rief Herr v. Köller dazwischen: „**Darum bin ich ja auch ausgetreten!**" Bekanntlich hat die preußische Regierung ihre Beamten noch im Frühjahr 1896 darauf hingewiesen, daß es mit den Pflichten eines Staatsbeamten unvereinbar sei, sich an Agitationen zu betheiligen, welche gegen die Durchführung der Regierungspolitik gerichtet seien. Für die Liberalen war der Tag von Cammin ein voller Erfolg.

## Peters' Verurtheilung im Parlament.

Der Verurtheilung des Peters vor Gericht ist gestern prompt und durchschlagend die Verurtheilung und Brandmarkung im Parlamente gefolgt. Der Gerichtete fand keinen Vertheidiger mehr; selbst sein früher so eifriger Freund Graf Arnim von der Reichspartei machte nur noch schüchterne Entschuldigungsversuche. Daß Herr Bebel den Wiederbeginn der parlamentarischen Arbeiten benutzen würde, um den Fall Peters von neuem vor das Forum des Reichstages zu ziehen, war vorauszusehen und auch vorausgesehen. Nach dem **Urtheil**, welches die Disciplinarkammer über die **an** dem Knaben Mabruk vollzogene Todesstrafe gefällt hat, lag der Gedanke, daß es bei dem bloßen Disciplinarverfahren sein Bewenden nicht haben sollte, außerordentlich nahe und Herr Bebel beeilte sich denn auch, die Einleitung eines Strafverfahrens gegen Peters zu fordern, worauf Herr Lenzmann meinte, „der Mörder" — und er ist ein solcher — müsse sofort verhaftet werden, wobei freilich übersehen war, daß das Disciplinarverfahren in Folge der eingelegten Berufung noch nicht abgeschlossen ist und daß die Einleitung eines Strafverfahrens zur Zeit rechtlich unzulässig ist. Minister v. Bötticher fühlte sich selbstverständlich nicht berufen, die Vorfrage zu beurtheilen, ob Anlaß für ein strafrechtliches Verfahren vorliege; er that aber das Seinige, indem er versicherte, die Reichsverwaltung werde der Strafjustiz nicht in den Arm fallen. Das ist doch etwas! Der Nachweis des Geh. Rath Hellwig dagegen, des Staatsanwalts im Disciplinarverfahren, daß Peters nach dem in Ostafrika, d. h. unter den Eingeborenen geltenden ungeschriebenen Rechte gehandelt habe, wird schwerlich überzeugend wirken. Jedenfalls wird sich über diese Frage nicht definitiv urtheilen lassen, bis die Entscheidung des Disciplinargerichtshofes vorliegt.

## England und Transvaal.

**Berlin, 27. April.** Ein „europäischer Bund zum Schutze Transvaals gegen englische Eroberungsgelüste" soll in der Bildung begriffen sein. Wie dem „Berl. Tagebl." aus Petersburg „aus erster russischer Quelle" mitgetheilt wird, habe der deutsche Kaiser nach Wien bereits einen sehr detaillirten, ausgearbeiteten Plan mitgebracht, um den Machenschaften der Engländer in Afrika entgegenzutreten. Der deutsche Plan sei bereits der französischen Regierung mitgetheilt und hätte deren Zustimmung erhalten, ebenso auch die Zustimmung des russischen Botschafters in Wien, so daß heute schon gesagt werden könne, daß wenn Kaiser Franz Josef nach Petersburg kommt, er dort vom Zaren die Bestätigung erhalten würde, daß auch Rußland sich dem Plane Deutschlands vollständig anschließe.

Weniger schroff klingt eine andere Meldung zu dem Thema England-Transvaal: Der Pariser „Times"-Correspondent will erfahren haben, Fürst **Hohenlohe** habe in Paris mit Herrn **Hanotaux** nur über Transvaal gesprochen. Beide seien von der Meinung ausgegangen, daß Krügers unkluge Haltung England zum Vorgehen berechtige und daß man Englands Action im Innern Südafrikas nicht würde hindern können, da es zugesagt habe, bezüglich der Delagoabai den Status zu bewahren und keine Aenderung zu gestatten, doch wolle man zusammen mit Rußland Transvaal rathen, daß es seine Haltung gegenüber England ändere. Zugleich wolle man letzteres bestimmen, die gegenwärtige Politik in Südafrika nicht fortzusetzen. Mißlinge dies, so habe England die Gegnerschaft von Frankreich, Rußland und Deutschland in der ägyptischen Frage zu erwarten.

**Capstadt, 27. April. Das Repräsentantenhaus** nahm mit 41 gegen 32 Stimmen den Beschlußantrag Dutoit zu Gunsten des Friedens mit einem Unterantrag Abrahamsen an, welcher sich **gegen die Einmischung irgend einer auswärtigen Macht** in irgend welchen Streitfall zwischen England und Transvaal ausspricht. Die Mitglieder der Regierung stimmten mit der Mehrheit, Cecil Rhodes mit der Minderheit.

## Deutsches Reich.

**Berlin, 28. April.** Nach den Informationen der „Berliner N. Nachr." ist der Wortlaut des **kaiserlichen Briefes an den Prinzen Heinrich** durchaus unrichtig. Die Forderung nach amtlicher Veröffentlichung, schreibt das Blatt, sei vollständig unberechtigt, zumal die Correspondenz des Kaisers mit dem Prinzen sich jeder amtlichen Behandlung entziehe.

* **[Wegen Majestätsbeleidigung]** wurde am Dienstag gegen den Herausgeber der „**Kritik**", Dr. Wrede, und den Verfasser eines Artikels der „Kritik", betitelt „Ein undiplomatischer Neujahrsempfang", den Privatgelehrten Kurt Eyßner in Marburg, verhandelt. Der Gerichtshof war der Ansicht, daß der betreffende Artikel den Zweck hatte, den Kaiser in der öffentlichen Meinung herabzusetzen, und erkannte gegen Eyßner auf 9 Monate Gefängniß, gegen Dr. Wrede auf 6 Monate Festungshaft.

**Essen a. d. Ruhr, 27. April.** In der Privatklagesache des früheren Directors der „**Chartered Company**" Beit gegen den Redacteur **Reismann** hat heute der Gerichtshof erkannt, daß der vom Privatbeklagten Reismann angetretene Wahrheitsbeweis vollkommen erbracht worden ist, da festgestellt ist, daß der Privatkläger Alfred Beit in Gemeinschaft mit Cecil Rhodes in der That den Aufstand der Johannesburger Reformleute zu eigennützigen Zwecken gefördert habe. Dagegen sei der Privatangeklagte der formalen Beleidigung durch die Presse schuldig. Deshalb verurtheilt das Gericht den Angeklagten zu 50 Mk. Geldstrafe und spricht dem Kläger das Recht zur Veröffentlichung des Urtheils in der „Rheinisch-Westfälischen Zeitung" zu.

## Danziger Lokal-Zeitung.

Danzig, 28. April.

**Wetteraussichten für Donnerstag, 29. April,**
und zwar für das nordöstliche Deutschland:
Milde, meist trocken, wolkig, windig.

* **[Stadtverordneten-Sitzung am 27. April.]** Vorsitzender Herr Damme; Vertreter des Magistrats die Herren Oberbürgermeister Delbrück, Bürgermeister Trampe, Stadträthe Fehlhaber, Dr. Bail, Dr. Ackermann, Voigt, Meckbach, Gronau, v. Rozynski.

Vor der Tagesordnung spricht der Vorsitzende Herr Damme zunächst der Versammlung seinen herzlichen Dank aus für die Ernennung zum Ehrenbürger; er werde auch in Zukunft, wie bisher, der Stadt nach redlichem Willen zu dienen suchen. (Bravo.) — Dann theilt der Vorsitzende den Eingang von zwei dringlichen Anträgen des Magistrats betreffend Terrain-Austausch und Straßenregulirungen mit, von welchen den Mitgliedern der Versammlung schriftlich Kenntniß gegeben ist. Beide Vorlagen werden nachträglich in die Tagesordnung eingestellt.

In die Tagesordnung eintretend, nimmt die Versammlung zunächst Kenntniß von den Protokollen über die Leihamts-Revision am 17. April und eine Revision der Bestände des Depositoriums, desgl. von dem Eingang eines Thätigkeitsberichts des hiesigen Thierschutzvereins und von der Mittheilung über die Kapitalzuwendung, welche (wie bereits am Donnerstag mitgetheilt) Herr Consul Brandt dem Kinder- und Waisenhause zu Pelonken gemacht hat.

Es wird dann die Zustimmung ertheilt zur Verpachtung der Grasnutzung an der Radauneböschung Sandgrube-Petershagen für jährlich 1,50 Mk. an den Eigenthümer Julius Keller; zur Verpachtung des sog. „Triangels", eines 4 Hectar 9 Ar großen Landstücks bei Plehnendorf für 340 Mk. an Hrn. Eugen Giesbrecht auf 12 Jahre; desgl. einer Landparzelle in Heubude für jährlich 75 Mk. an Hrn. Heinrich Albrecht in Heubude auf 2 Jahre; ferner zur Uebertragung der Pacht einer Parzelle der sogenannten Schaderuthen am Troyl an den Kahnbauer Wojan jun. für jährlich 400 Mk. auf 14 Jahre; desgleichen eines Grundstücks am Schönfelder Weg in Ohra an den Zimmermann Hintz für den bisherigen Pachtpreis und des kleinen Hauses mit Gastwirthschaft neben dem Stadtlazareth am Olivaer Thor an den bisherigen langjährigen Pächter Albert Hebel für den bisherigen Pachtpreis von jährlich 1530 Mk. auf 3 Jahre.

Zu einem Parzellenaustausch mit dem Militärfiscus behufs Durchlegung der Elisabeth-Kirchengasse nach der neuen Bahnhofsstraße ertheilt die Versammlung die Zustimmung. Eine weitere mit der Entfestigung und der Anlage neuer Verkehrsstraßen zusammenhängende Vorlage betrifft das Project einer neuen Straße in der Verlängerung der Straße „Am Sande" unter Ueberbrückung der Radaune. Während im Stübben'schen Bebauungsplan diese Straße das Grundstück des städtischen Arbeitshauses ziemlich in der Mitte durchschnitt, würde nach diesem Project, dessen Ausführung etwa 70 000 Mk. kosten würde, von dem in Rede stehenden Grundstück nur eine zur selbstständigen Bebauung völlig ausreichende Parzelle abgetrennt und eine günstige Terrainregulirung mit Herrn Pfarrer Spohrs, dem eingetragenen Besitzer des adjacirenden Grundstückes, herbeigeführt werden. Bis zur Ausführung des Straßenprojectes will Herr Spohrs den zur Straße von ihm abzutretenden Platz von 100 Qu.-Meter mit Gartenanlagen versehen und eingittern, diese Anlage aber ohne Kosten für die Stadt beseitigen. Als Kaufpreis sollen ihm 70 Mk. pro Qu.-Meter gezahlt und auf den Kaufpreis einer Parzelle von 134 Qu.-Meter des Festungsgeländes, welches er als Adjacent ebenfalls für 70 Mk. pro Qu.-Meter erwerben will, berechnet werden. Ferner soll eine andere benachbarte Parzelle des Festungsgebäudes von 260 Qu.-Meter für den Preis von 120 Mk. pro Qu.-Meter an Herrn Spohrs verkauft werden. Diese Vorlage, mit der eine kleine, als dringlich eingebrachte Nachtragsvorlage wegen des in Rede stehenden Terrain-Austausches verbunden ist, wird nach dem Referat des Herrn Dinklage und einigen kurzen informatorischen Bemerkungen der Herren **Schneider und Dr. Ackermann einstimmig angenommen.**

Es kommt darauf der vor der Tagesordnung vom Vorsitzenden bereits angekündigte dringliche Antrag zur Verhandlung, welcher die Beseitigung der in die neue Straße Silberhütte am Holzmarkt vorspringenden, für den Verkehr dort sehr hinderlichen **Ecke des „Deutschen Hauses"** bezweckt. Für die Beseitigung dieses Verkehrhindernisses wurden bisher recht bedeutende Preise gefordert. Jetzt schweben Verhandlungen über den Verkauf des „Deutschen Hauses" und der Unternehmer, welcher den Ankauf bewirken will, hat sich bereit erklärt, den in die neue Straße vorspringenden Theil des Gebäudes abzubrechen, die Straße in der planmäßig vorgesehenen Breite freizulegen und das Terrain der Stadt kostenlos zu übereignen, wenn ihm dafür ein an anderer Stelle innerhalb der Baufluchtlinie liegendes kleines dreieckiges Terrainstückchen von der Stadt abgetreten und die hinter dem Deutschen Hause befindliche Parzelle des Wallgeländes an der ehemaligen Silberhütte, an welcher das Deutsche Haus Fenstern und Ausgänge hat, für 10 000 Mark verkauft werde, was für den bebaubaren Theil der Parzelle etwa 70 Mk. pro Cubikm. betragen würde. Der Magistrat sieht in der Annahme dieses Angebots eine günstige Lösung der Schwierigkeiten dieser Straßenregulirung und empfiehlt dasselbe. Desgleichen der Referent Hr. Dinklage. Die Versammlung giebt ohne Debatte ihre Zustimmung sowohl für den Fall, daß der jetzige Reflectant, Baumeister Schade, der Käufer des „Deutschen Hauses" wird, wie für den Fall des Verkaufs an einen anderen.

Am 17. Dezember 1895 hatte die Stadtverordneten-Versammlung in Gemeinschaft mit dem Magistrat eine neue Baufluchtlinie für die Fronten der Grundstücke der Loge „Eugenia" und der Eisenbahn-Verwaltung am dortigen Tunnel festgestellt. Gegen dieselbe ist sowohl von der Loge wie vom Eisenbahnfiscus Einspruch erhoben. Letzterer beabsichtigt dort ein sich architektonisch günstig präsentirendes Gebäude zu errichten und damit die häßliche Mauer des freigelegten Logengrundstücks zu verdecken, wovon der Magistrat sich durch Einsicht der Baupläne überzeugt hat. Unter der Bedingung, daß ein solches Project zur Ausführung komme, beantragt er, den Beschluß vom 17. Dezember 1895 aufzuheben. — Herr Mix würde aus ästhetischen Gründen die festgesetzte Baufluchtlinie vorziehen, giebt sein Bedenken aber auf, nachdem Herr Oberbürgermeister Delbrück mitgetheilt hatte, daß der Neubau die Mauer der Loge vollständig maskiren und der neue Zustand ästhetische Bedenken nicht rechtfertigen würde. — Die Herren Dr. Tornwaldt und Wanfried würden im Interesse des Verkehrs, der an jener Stelle sehr beengt sei, auf die Durchführung der Baufluchtlinie Werth legen, wenn der Stadt nicht unverhältnißmäßig hohe Opfer daraus erwachsen. — Herr Dr. Lehmann theilt die Verkehrsbedenken nicht und empfiehlt den Magistratsvorschlag. — Herr Oberbürgermeister Delbrück theilt aus den bisherigen Verhandlungen mit, daß die der Stadt bei Durchführung der im Jahre 1895 beschlossenen Baufluchtlinie erwachsenden Kosten auf ca. 137 000 Mk. berechnet seien. Ein so großes Opfer zu bringen, liege um so weniger Grund vor, als die Fahrstraße hier schon jetzt um über 8 Meter verbreitert und daneben ein Trottoir auf der anderen Seite angelegt werden könne. Die Herren Dr. Tornwaldt und Wanfried lassen danach ihren Widerspruch fallen und es wird der Magistrats-Antrag einstimmig genehmigt.

Nachdem die Stadtgemeinde Danzig das während der Cholerazeit vom Staat errichtete **bakteriologische Institut** übernommen und als städtische Anstalt in dauernden Betrieb gesetzt hat, beabsichtigt die Staatsregierung, die Dienste dieses Instituts für im öffentlichen Interesse gebotene Untersuchungen bei dem etwaigen Ausbruch von Epidemien in Anspruch zu nehmen und sich dies durch einen Vertrag unter Festsetzung der zu entrichtenden, im wesentlichen den jetzt allgemein geltenden Tarifsätzen entsprechenden Gebühren zu sichern. Der Magistrat legt nun einen solchen, vom Minister bereits seinerseits gutgeheißenen Vertragsentwurf vor, über welchen Herr Dr. Liévin ausführlich referirt. Aus seinen Ausführungen ist Folgendes hervorzuheben:

Der Referent steht im ganzen und großen auf dem Boden des Vertrages und hat nur gegen einige Bestimmungen etwas einzuwenden. So werde der Staatsverwaltung ein Vorzugsrecht für Untersuchungen bei Epidemien eingeräumt, das könne zu bedenklichen Consequenzen führen, denn auch Diphtheritis rechne zu den Epidemien, und so könne es kommen, daß z. B. bei dem Ausbruch einer Diphtheritis-Epidemie in Dirschau unser städtisches Institut den von dort geschickten Objecten den Vorzug einräumen müßte. Er würde vorschlagen statt „Epidemie" den Ausdruck „Volksseuche" oder „Pandemie" in den Vertrag zu setzen. Ein zweites Bedenken liege darin, daß dem Institut bei dem Ausbruche einer Volksseuche eine Aufgabe zugemuthet werde, welche es nicht erfüllen könne. Zu derartigen Zeiten könne ein einzelner Mann die Untersuchungen allein nicht ausführen und es werde schwer sein, geeignete Hilfskräfte gerade zu solchen Zeiten, wo alle ähnlichen Institute gleichfalls ihr Personal zu vergrößern bestrebt seien, zu finden. Es würde demnach weiter nichts übrig bleiben, entweder einen ständigen Assistenten anzustellen oder in den Vertrag einen Passus aufzunehmen, nach dem der Staatsbehörde die Verpflichtung auferlegt wird, in Zeiten von Volksseuchen dem Institute geeignete Hilfskräfte zuzuweisen, deren Honorirung dann seitens der Stadt erfolgen solle. Schließlich regte der Referent noch an, den Tarif für Untersuchungen bei Diphtheritis präciser zu fassen und, da der ausgeworfene Preis nur für eine mikroskopische Untersuchung Geltung haben könne, das Wort „mikroskopisch" auch in den Tarif aufzunehmen. Herr Oberbürgermeister Delbrück erklärte, der Magistrat sei mit den vorgeschlagenen Aenderungen einverstanden. Bei dem Abschlusse des Vertrages habe man übrigens unter Epidemien das verstanden, was Herr Dr. Liévin mit „Volksseuche" bezeichne. Es sei ferner damals das Anerbieten des Staates, die erforderlichen Hilfskräfte zu stellen und zu besolden, abgelehnt worden, um nicht die Einheitlichkeit der Leitung zu stören. Außerdem habe Herr Dr. Lickfett, der doch die Cholerazeit im Jahre 1894 mitgemacht habe, erklärt, er sei mit Unterstützung von jüngeren Aerzten in der Stadt, vielleicht auch unter Zuhilfenahme von Hilfskräften von den Universitäten im Stande, allen Anforderungen zu genügen. Der jetzige Leiter des Instituts und Herr Dr. Liévin seien allerdings anderer Ansicht und da würde er nichts dagegen haben, wenn der von dem Referenten beantragte Zusatz aufgenommen werde. Allerdings müsse er darauf bestehen, daß die Honorirung seitens der Stadt geschehe. Schließlich wolle er noch darauf hinweisen, daß der Vertrag nur auf ein Jahr laufe. Es werde ja jetzt in Preußen eine Medizinalreform vorbereitet, nach welcher derartige Institute von dem Provinzialverbande eingerichtet werden sollten, dann würde der Vertrag so wie so hinfällig werden.

Nach kurzer Debatte wurde dann der Vertrag mit den von dem Referenten vorgeschlagenen Aenderungen angenommen.

Zum Ankauf eines Terrainstreifens von 59 Quadratmeter vor dem Grundstück an der Hauptstraße Nr. 68 in Langfuhr behufs der Straßenverbreiterung für den Preis von 12 Mk. pro Quadratmeter, sowie zum Ankauf eines kleinen Eckstückes an der Stützengasse zu gleichem Zweck ertheilt die Versammlung die Zustimmung. — Für Abtretung eines Landstückchens zum Bau der Neufahrwasserer Eisenbahn wird nachträglich eine Entschädigung von 200 Mk., zur Stiftung eines **Ehrenpreises der Stadt Danzig** für das Frühjahrs-Rennen des westpreußischen Reiter-Vereins in Danzig der Betrag von 300 Mk. bewilligt. Dem Marien-Krankenhause und der Mennoniten-Gemeinde werden auch pro 1897/98 die Gemeinde-Realabgaben für ihre Kirchen- und Hospitalsgrundstücke im Betrage von 126,40 resp. 40,50 Mk. erlassen und mehrere Grundzins-Ablösungen durch Kapitaleinzahlung genehmigt.

Schließlich gelangten noch einige Etats zur Berathung, welche ohne wesentliche Debatte in erster Lesung angenommen wurden.

Der Etat der **Allgemeinen Verwaltung** schließt in Einnahme mit 14 436 Mk., in Ausgabe mit 557 070 Mk. ab, so daß ein Zuschuß von 542 634 Mk. erforderlich ist. Gegen die Sätze des Vorjahres haben sich die Ausgaben um 55 925 Mk. erhöht.

Der Etat der **Schulden-Verwaltung** weist eine Einnahme von 470 228 Mk. auf, und zwar setzt sich dieselbe zusammen aus einer Summe von 300 000 Mk. zur verstärkten Tilgung der Anleihe von 1873 beim Reichs-Invalidenfonds und aus 170 228 Mk., die zur Verzinsung und Amortisirung der aus der 1893er Anleihe abgegebenen Kapitalien zum Bau des Schlacht- und Viehhofes, der gewerblichen Fortbildungsschule und der Markthalle aus den entsprechenden Fonds und Etats gezahlt worden. Zur Verzinsung und Amortisirung der städtischen Anleihen sind 975 914 Mk. ausgeworfen, so daß ein Zuschuß aus der Kämmereikasse von 505 686 Mk. erforderlich ist.

Der Etat der **Handels-Anstalten** weist eine Einnahme von 50 673 Mk. und eine Ausgabe von 8409 Mark auf, so daß ein Ueberschuß von 42 264 Mk. verbleibt.

Der Etat des **Kapitalvermögens-Fonds** enthält an Einnahmen aus Zinsen von Werthpapieren und anderen Kapitalien des Kapitalfonds die Summe von 23 600 Mk.

Der öffentlichen Sitzung folgte eine geheime Sitzung. In derselben erklärte die Versammlung sich mit der Anstellung des Regierungs-Baumeisters Kleefeld in Thorn als zweiter Stadtbaumeister in Danzig einverstanden, bewilligte einem Unterbeamten eine Unterstützung von 100 Mk., ferner drei Unterbeamte der Straßenreinigung die den anderen Beamten gleicher Kategorie gewährten höheren Gehaltsbezüge dem Buchhalter Sokolowski und den Lazareth-Inspectoren Dilla und Ewert für längere Wahrnehmung der Geschäfte des Ober-Inspectors aus dessen erspartem Gehalt von 1800 Mk. Remunerationen von 400 resp. 300, zusammen 1000 Mk. Schließlich wurde zum stellvertretenden Bezirks-Vorsteher für den 34. Stadtbezirk Kaufmann G. Claassen, zu Mitgliedern der 11. Armen-Commission Apotheker Kosbahn, Küster Rautenberg, Kaufmann Dyck, zu Mitgliedern der 23. Armen-Commission Klempnermeister Böhnke und Kaufmann G. Claassen gewählt.

* **[Landschaftliche Wahl.]** Zur Wahl eines Landschaftsdeputirten des Danzig-Dirschauer Landschaftskreises auf sechs Jahre an Stelle des turnusmäßig ausscheidenden Herrn Mey (stetor-

mannsdorf ist ein Termin auf Sonnabend, den 29. Mai, im hiesigen Landschaftshause anberaumt worden.

[Geschenk.] Herr Consul **Brandt** hat dem hiesigen Diakonissen-Mutterkrankenhause eine Summe von 8000 Mk. geschenkt, deren Zinsen zur Unterhaltung eines Freibettes dienen sollen. Nach dem Tode des Stifters fällt das Kapital dem Fonds des Krankenhauses zu.

**[Begräbniß des Herrn Grafen v. Rittberg.]** Wie schon mitgetheilt ist, fand heute Nachmittag die Beisetzung des verstorbenen Grafen Rittberg auf seinem Gute in Stangenberg statt. Von hier aus wurden außer vielen, von Privatpersonen bestellten Kränzen und prachtvollen Blumenspenden, solche von der Provinz Westpreußen, von dem Offiziercorps des 1. Leib-Husaren-Regiments Nr. 1 und des Jäger-Bataillons nach dem Sterbehause abgesandt. Herr Oberpräsident v. Goßler, der sich seit 2 Tagen in Graudenz befindet, hat sich von dort direct zu den Trauerfeierlichkeiten begeben. Der heute um 11 Uhr Vormittags abgelassene Zug hatte 2 Waggons (einen Salonwagen und einen Waggon 1. Klasse) zu dem von Marienburg nach Nikolaiken abfahrenden Extrazuge eingestellt. Dieselben fuhren aber von Danzig unbesetzt ab.

* **[Marine-Besuch.]** Mit Ausnahme des Herrn Wirkl. Geh. Admiralitäts-Raths Professors Dietrich haben die von uns gestern schon genannten Herren, welche zur Besichtigung der Abschleppung des Kreuzers „Ersatz Freya" hier eintrafen, heute Vormittag unsere Stadt wieder verlassen, während der Chefconstructeur Herr Dietrich heute Abend nach Berlin zurückfährt. Letzterer besichtigte noch den anderen auch auf der Kaiserl. Werft im Bau begriffenen zweiten Kreuzer und das an der Schichau'schen Werft im Umbau begriffene Panzerschiff „Baiern".

* **[Große Parole-Ausgabe.]** Heute Mittag fand auf dem Exercirplatz der Kaserne Wieben große Parole-Ausgabe statt, bei der der Divisions-General Herr Generallieutenant von Hänisch den **neuen Stadtcommandanten** Herrn Generalmajor von Heydebreck und den Nachfolger dieses, den Brigade-Commandeur Herrn Generalmajor von Rodewald dem Offizier-Corps und den Truppen vorstellte. Letztere waren deshalb schon früher von der gewöhnlichen Uebung zurückgekehrt.

* **[Danziger Kriegerdenkmal.]** Wir werden heute um Veröffentlichung nachstehender Zeilen ersucht: Die im Januar d. J. begonnenen Sammlungen für das Danziger Kriegerdenkmal haben bisher einen erfreulichen Verlauf genommen. Es sind, wie uns mitgetheilt worden, 11 200 Mk. zusammengekommen. Am meisten bethätigt haben sich die Offizier-Corps und militärischen Institute (Werft, Gewehrfabrik, Artillerie-Werkstatt), die Kriegervereine, eine Anzahl anderer Vereine sowie einzelne Innungen, die im ganzen etwa 7000 Mk. aufgebracht haben. Etwa 1000 Mk. sind aus Landgemeinden und Gutsbezirken der beiden Danziger Landkreise eingegangen. Der Rest von noch 3200 Mk. ist von einzelnen Persönlichkeiten aus der Stadt Danzig beigetragen. Das ist für die ersten 3½ Monate immerhin eine ansehnliche Summe, die von der Opferfreudigkeit der Bewohner von Danzig Stadt und Land für das, was man den im Kampfe für das Vaterland Gefallenen schuldet, ein ehrenvolles Zeugniß ablegt. Würde die Betheiligung aus Stadt und Land eine noch allgemeinere, würden sich namentlich auch noch die im Rückstande befindlichen Vereine und Gewerke, sowie die einflußreicheren Bürger der Stadt und die größeren Grundbesitzer aus den Landkreisen allgemein für die Sache interessiren, so könnte der Plan bald eine festere Gestalt annehmen. Hoffen wir, daß die Opferfreudigkeit für diese Ehrensache auch in den nächsten Monaten nicht nachlassen werde, damit das Werk in Angriff genommen werden kann.

**[Ersatz „Freya".]** Der neue Kreuzer Ersatz „Freya" ist glücklich von dem Slip, auf welchem sie erbaut worden, in das Schwimmdock der kais. Werft abgeschleppt worden. Das Schiff nimmt fast die ganze Länge des Docks ein. Der Tag der Taufe ist noch unbestimmt.

* **[Preußische Klassenlotterie.]** Bei der heute Vormittags fortgesetzten Ziehung der 4. Klasse der 196. königl. preußischen Lotterie fielen:

1 Gewinn von 200 000 Mk. auf Nr. 202 497.

1 Gewinn von 10 000 Mk. auf Nr. 217 656.

2 Gewinne von 5000 Mk. auf Nr. 107 466 192 303.

35 Gewinne von 3000 Mk. auf Nr. 579 9501 16 645 21 710 22 105 24 126 27 114 32 151 40 312 49 425 58 990 61 271 61 818 70 381 71 465 72 267 94 590 108 651 108 865 117 380 134 075 135 832 154 566 157 454 158 609 163 603 175 417 175 534 176 338 177 591 199 397 202 608 204 538 207 452 214847.

32 Gewinne von 1500 Mk. auf Nr. 5572 6831 15 902 21 579 27 852 28 541 36 610 43247 44 207 50 840 52 764 58 623 65 696 85 967 87911 88 148 110 025 123 959 138 929 145 459 153 902 157 382 161 765 162 264 174 270 176 807 176 999 183 624 208 466 209 966 223 029 225 111.

**[Stadttheater.]** Max Halbes herrliches und trauriges Liebesgedicht „**Jugend**" wurde in Danzig zum ersten Male am 29. April 1896 aufgeführt und erlebte gestern, also nach fast genau einem Jahre, seine Wiederholung. Bis auf eine waren alle Rollen mit denselben Kräften besetzt, und wie damals erfreuten besonders Hr. Schieke durch seine prächtige Darstellung des Pfarrers Hoppe und Hr. Arndt durch die Naturtreue, womit er die halb thierischen Triebe des Cretins Amandus zum Ausdruck brachte. Andererseits vermochte Hr. Berthold auch gestern nicht recht den vergeistigten Asketen und Fanatiker darzustellen, wobei besonders die Stimme wenig gehorsam erschien. Zudem blieb er gar nicht in seiner Rolle, denn zu Anfang sprach er ein gebrochenes Polnisch-Deutsch, das hatte er später ganz vergessen und redete ein fließendes und reines Hochdeutsch. Hr. Illiger, dessen Anwesenheit wir wohl die Aufführung verdanken, bringt alles mit, was zu der Rolle des Hans Hartwig gehört, und spielte auch recht frisch und gewandt. Besonders angenehm berührte die leichte Natürlichkeit, womit er das Gespräch führte, zumal gegen das schwere Geschütz, das der Caplan beständig spielen ließ. Zu Anfang des dritten Aufzuges kamen die Niedergeschlagenheit und die Verzweiflung nicht deutlich genug zum Ausdruck, auch wiederholten sich manche an sich in der nervösen Aufregung durchaus richtige Bewegungen zu oft, wie z. B. das Greifen nach dem Kragen. Am meisten gespannt waren wir auf das, was Frl. Hoffmann aus der Figur Annchens machen würde, und wir wollen gerne gestehen, daß wir angenehm überrascht worden sind. Die Schwierigkeit dieser Rolle liegt im zweiten Aufzuge, wo in zwei bedeutungsvollen und folgenschweren Augenblicken das Blut des jungen Mädchens ihm fast unbewußt erregt wird und zur Hingebung ohne Nachgedanken erglüht. Das gelang Frl. Hoffmann ebenso wie die harmlose Frische des Anfangs und die todesmüde Angst und schamvolle Liebe des Schlusses.

⊙ **[Apotheker-Versammlung.]** Der Kreis Danzig des deutschen Apotheker-Vereins hielt gestern hier seine Jahresversammlung im Hotel „Germania" ab. Außer zahlreichen, zum diesseitigen Verein, der fast den ganzen Regierungsbezirk umfaßt, gehörigen Mitgliedern hatten sich auch mehrere Collegen aus dem Kreise Marienwerder sowie schließlich der Vorsitzende des Hauptvereins, Herr Apotheker Fröhlich aus Berlin, eingefunden. Viele der Herren hatten ihre Damen mitgebracht. Von den Hauptgegenständen der Verhandlungen ist zunächst zu erwähnen, daß die neue Arznei-Taxe einer eingehenden Besprechung unterzogen wurde. Dieselbe, entworfen von der technischen Commission über pharmaceutische Angelegenheiten, deren Mitglieder zumeist dem deutschen Apother-Verbande angehören, war von dem Minister der geistlichen und Medizinal-Angelegenheiten den einzelnen Kreisvereinen zur Begutachtung vorgelegt worden, und sollte letztere bis Ende Mai erfolgen. Für weitere Kreise von Interesse dürfte nur sein, daß die Taxe, welche allerdings nach ganz neuen Grundsätzen eingerichtet ist, weil besonders die Krankenkassen verschiedene Punkte stark bemängelten, sich doch im Erfolg für das große Publikum auf derselben Linie bewegt, was mit anderen Worten heißt, daß nichts billiger, allerdings auch nichts theurer wird. Es wurde weiter berathen über die Art der Lieferung von tadellosem Heilserum. Bisher war die Verpackung desselben derart, daß der Apotheker, wenn er sich von der tadellosen Beschaffenheit des Serums überzeugen wollte, genöthigt war, die Hülle zu öffnen, was selbstredend das Publikum oftmals stark verstimmte. Es wurde nun der Antrag gestellt, das Serum in einer Verpackung zu liefern, daß der Apotheker ohne weiteres den Inhalt genau sehen kann. Es wurde weiter beschlossen, zu der diesjährigen Hauptversammlung des Verbandes, die zu Straßburg i. E. stattfindet, als Delegirten Herrn Apotheker Hildebrand-Danzig zu entsenden und daselbst auch den Antrag zu stellen, daß die **Hauptversammlung** im Jahre 1899 zu **Danzig** abgehalten werde. — Nachdem noch einige interne Sachen besprochen worden, vereinigte man sich um 3 Uhr im Hotel „Germania" zu gemeinsamem Mittagsmahl, worauf sich sämmtliche Theilnehmer nach der Westerplatte begaben.

* **[Müller-Versammlung.]** Die Section II. (Westpreußen) der deutschen Müllereiberufs-Genossenschaft hielt dieser Tage in Dirschau ihre ordentliche Jahres-Versammlung ab. Nach Vorlage des bereits mitgetheilten Geschäfts- und Rechenschaftsberichts pro 1896 wurde der Etat pro 1898 auf 4000 Mk. an Verwaltungskosten und 1000 Mk. zu Betriebsrevisionen festgesetzt. Als Vorstandsmitglieder wurden die Herren Schnackenburg-Mühle Schwetz und F. Hellwig in Tiegenhof, und als Ersatzmänner die Herren A. Klatt in Bäckermühle und L. Meißner in Neuenburg wiedergewählt. Als Schiedsgerichtsbeisitzer wurde Herr A. Werner-Straschin wieder-, als Stellvertreter Herr F. Rehbinder-Wdamühle ebenfalls wieder- und Herr R. Schulz-Dirschau neugewählt.

* **[Genesung.]** Der, wie wir seiner Zeit mittheilten, in Folge Ausbrechens eines milzkranken Rindes an **Milzbrand erkrankte Fleischermeister aus Gr. Zünder, der sich in das hiesige Lazareth begeben mußte, ist jetzt vollständig genesen.**

* **[Zigeunerbande.]** Eine Zigeunerbande mit drei Wagen durchfuhr heute Nachmittag die Straßen unserer Stadt und zog über Schidlitz weiter.

* **[Zum Vereinsrecht.]** Das Oberverwaltungsgericht beendigte am 27. d. Mts. einen Prozeß, den Kabitzki und Genossen aus Danzig, der Vorstand des socialdemokratischen Vereins „Freundestreue", gegen den Oberpräsidenten von Westpreußen angestrengt hatten. Die Vorstandsmitglieder des Vereins „Freundestreue" hatten im vorigen Jahre eine polizeiliche Verfügung erhalten, wonach sie aufgefordert wurden, bei Vermeidung von Strafe ein Exemplar der Statuten und ein Mitgliederverzeichniß einzureichen, da der genannte Verein bezwecke, auf öffentliche Angelegenheiten einzuwirken. Der genannte Vorstand kam aber der Aufforderung nicht nach, sondern beschritt den Weg der Beschwerde. Der Regierungspräsident ebenso wie der Oberpräsident wies die erhobene Beschwerde als nicht begründet zurück, da der fragliche Verein der socialdemokratischen Agitation diene. Kabitzki und Genossen verklagten darauf den Oberpräsidenten beim Oberverwaltungsgericht und hoben hervor, daß der Verein laut Statut nur die Geselligkeit durch Gesang und Abgabe gemeinsam beschaffter Getränke fördern wolle. Der Oberpräsident beantragte Abweisung der Klage und wies auf eine Rede hin, die ein gewisser Stolp, der angebliche Miether des Vereinslokals, zur Maifeier gehalten habe. Angeblich sei das fragliche Fest zur Maifeier von den Gewerkschaften veranstaltet worden, doch gehörten die Mitglieder der Gewerkschaften auch dem Vereine an. Das Oberverwaltungsgericht unter dem Vorsitz seines Chefpräsidenten Persius erachtete jedoch die Klage für begründet und **setzte den Bescheid des Oberpräsidenten außer Kraft.**

* **[Invaliditäts- und Alters-Versicherungsanstalt.]** Der Controlbeamte für den Control-Bezirk Graudenz, Hauptmann a. D. Dittrich, ist zunächst commissarisch auf 6 Monate vom 1. Mai ab zur Leitung des Büreaus der Invaliditäts- und Alters-Versicherungsanstalt Westpreußen nach Danzig einberufen.

= **[Der Danziger Schachclub]** hielt vorgestern Abend seine Generalversammlung ab. Es wurde beschlossen, während des Sommers im Café Ludwig, Halbe Allee, jeden Montag und Donnerstag von 6 Uhr Nachmittags ab in freier Vereinigung zu tagen, wobei Gäste stets gern gesehen sind. In dem beendeten Winterturniere erhielten Preise die Herren Dr. Hanff, Fiebig und Borisowicz.

* **[Thierschutz-Verein.]** Unter dem Vorsitze des Herrn Regierungs-Medizinalrathes Dr. Bornträger fand gestern im Restaurant „Zum Luftdichten" eine Vorstandssitzung statt, in der zunächst beschlossen wurde, bezüglich des schon neulich besprochenen Aufspießens lebender Fische den Herrn Polizei-Präsidenten zu ersuchen, eine diese Thierquälerei verbietende Polizei-Verordnung zu erlassen. Alsdann beschloß man, die vom Verein gehaltene „Kutscher-Zeitung" fortan zur Einsicht der Fuhrleute im Lokale des Herrn Koplin auf dem Langenmarkt auszulegen. Ferner soll das bisher in Schidlitz befindliche Hundehaus nach Altschottland Nr. 91/92, der Wohnung des Hundefängers, gebracht werden. Zur Besorgung dieses Transportes wurde eine aus den Herren Goll, Giesbrecht und Potratz bestehende Commission und ein Geldbetrag von 200 Mk. bewilligt. An den Verein der Hundefreunde in Bromberg wurde ein Schreiben gerichtet mit dem Ersuchen, das Aufstellen der „Hunde-Schleifen" bei der dortigen Ausstellung zu inhibiren, da dies als eine arge Thierquälerei angesehen wird. Fr. Marie Salzmann hat dem Verein ein Geschenk von 50 Mark gemacht.

* **[Unfallversicherung.]** Bekanntlich verunglückte der Kutscher Bigus der Weingroßhandlung von J. C. Brandt vor längerer Zeit am brausenden Wasser mit seinem Gefährt derartig, daß er in Folge des Unfalles am nächsten Tage starb. Der Inhaber der Firma, Herr Consul Brandt, hatte in anerkennenswerther Weise sein gesammtes Arbeiterpersonal bei der Versicherungs-Gesellschaft „Winterthur" in der Schweiz mit erheblichen Beträgen versichert. In Folge dessen hat die Wittwe des um's Leben gekommenen Bigus den Versicherungsbetrag von 4000 Mk. von der Gesellschaft ausgezahlt erhalten.

* **[Beschränkung des Viehtransportes.]** In Folge des Ausbruchs der Maul- und Klauenseuche auf dem Gute Saalau ist die Verladung von Rindvieh, Schweinen und Schafen auf den Bahnstationen Kl. Golmkau, Sobbowitz und Hohenstein auf die Dauer von 14 Tagen verboten worden.

* **[Rothkirche in Heubude.]** Herr Landesbaurath Tiburtius hatte sich gestern Nachmittag nach Heubude begeben, um das Terrain, auf dem die Rothkirche in Heubude erbaut werden soll, in Augenschein zu nehmen. Die Vorarbeiten sind in vollem Gange, so daß die Einweihung der Kirche, die 300 Sitzplätze haben wird, zu Pfingsten erfolgen kann.

* **[Veränderungen im Grundbesitz.]** Es sind verkauft worden die Grundstücke: Neugarten Nr. 19 von dem Kaufmann Johann Gustav Lickfett an den Kaufmann Karl Siede für 80 000 Mk.; Karpfenseigen Nr. 23 von dem Oberlazarethgehilfen Otto Schleusner an die Rentier Thiel'schen Eheleute für 23 500 Mk. Ferner ist ein Antheil des Grundstücks Drehergasse Nr. 12 mittels Auseinandersetzungsvertrag von dem Maschinisten Rudolph Bloedhorn an seine Ehefrau geb. Pastewski übergegangen.

* **[Feuer.]** Heute Mittag wurde die Feuerwehr nach dem Hause Frauengasse Nr. 20 gerufen. Es handelte sich um einen ganz geringfügigen Stubenbrand, der sehr bald beseitigt wurde.

* **[Neue Straße.]** Die neue Straße, welche in Verlängerung der Pfefferstadt nach der Eisenbahnüberbrückung am Olivaerthor führt, ist soweit fertig, daß sie am 1. Mai dem öffentlichen, bezw. dem Wagenverkehr wird übergeben werden können.

* **[Betrug und Diebstahl.]** In dem Geschäft einer hiesigen Bier-Verlegerin in der Milchkannengasse erschien gestern Abend ein junger Mensch und entnahm angeblich für den Geschäftsführer einer in der Nähe belegenen Werkstätte ein Quantum Bier. Es stellte sich, nachdem die Bestellung anstandslos ausgeführt worden war, heraus, daß er die Geschäftsinhaberin betrogen hatte; man bemerkte ferner, daß eine silberne Remontoir-Uhr im Werthe von 18 Mk. mit der Nummer 162 143 fehlte. Auch diese muß der Unbekannte mitgenommen haben.

* **[Strafkammer.]** Vor einiger Zeit wurde vor der hiesigen Strafkammer gegen drei Führer der hiesigen socialdemokratischen Partei, den Metalldreher Berger, den Zimmermann Franz Kapitzki und den Klempnergesellen Robert Grundmann wegen Beleidigung und Widerstandes gegen die Staatsgewalt verhandelt. Bei einer **socialdemokratischen Parteiversammlung** in dem Lokale Mühlengasse Nr. 9 hatte Herr Polizei-Commissar Eisenblätter durch einen seiner Beamten eine Revision der Räume vornehmen lassen, was den Angeklagten Berger zu Ausführungen in der Versammlung veranlaßte, die die Auflösung der Versammlung zur Folge hatten. Bei dieser Gelegenheit war es zu einem Tumult gekommen, wegen dessen alle drei Angeklagte zu mehrmonatigen Gefängnißstrafen verurtheilt wurden. Wir haben damals über den Prozeß eingehend berichtet. Das Reichsgericht verwarf, wie ebenfalls mitgetheilt, die Revisionen der Angeklagten Berger und Kapitzki, hob dagegen einen Theil des den Angeklagten Grundmann betreffenden Urtheils auf. Die Strafkammer hatte den G. aus § 110 des Strafgesetzbuches verurtheilt, der demjenigen Strafe androht, der öffentlich vor einer Menschenmenge zum Ungehorsam gegen die Anordnungen der Obrigkeit auffordert. Grundmann hatte, nachdem die Auflösung ausgesprochen und die Anwesenden aufgefordert waren, das Lokal zu verlassen, laut zum Dableiben aufgefordert. Das Reichsgericht hatte die rechtliche Feststellung der Strafkammer als nicht richtig bezeichnet und die Sache, soweit sie Grundmann betraf, an die Vorinstanz gewiesen, wo dieselbe heute zur Verhandlung kam. Auf Grund der Beweisaufnahme stellte der Gerichtshof fest, daß der Angeklagte sich gegen § 111 des Strafgesetzbuches vergangen habe, d. h. öffentlich zur Begehung einer strafbaren Handlung aufgefordert habe. Die Gesammtstrafe bemaß der Gerichtshof wie früher auf 2½ Monat Gefängniß.

In der gestrigen Sitzung hatte sich der Kaufmann August Jacob Funck, jetzt in Langfuhr, wegen einfachen Bankerotts zu verantworten. Der Angeklagte betrieb früher hier ein Margarine-en gros-Geschäft, in dem er meistens seine Waaren von der bekannten Firma Mohr bezog. Im Oktober 1895 machte er Concurs, wobei sich Activa im Betrage von ca. 6800 Mk. und Passiva im Betrage von 20 000 Mk. ergaben. F. soll nun als Schuldner seine Bücher unordentlich und zum Theil gar nicht geführt und keine Bilanzen gezogen haben. Durch die Aussage des Herrn Concursverwalters Schirmacher wurde festgestellt, daß in den Büchern des Angeklagten, welche dieser allerdings nicht selbst geführt hat, eine große Unordnung herrschte und daß aus ihnen keine Uebersicht zu gewinnen war. Der Angeklagte gab auch zu, keine Bilanzen gezogen zu haben, da er bei der Art seines Geschäftes stets eine Uebersicht über den Stand seines Vermögens gehabt habe. Nach Behauptung der Anklage soll F. auch Gläubiger begünstigt haben, indem er seiner Schwester Forderungen im Betrage von 2300 Mk. und einem Sohne solche über 750 Mk. abtrat. Diese Forderungen sind indeß rückgängig gemacht worden und der Gerichtshof war der Ansicht, daß F. damals von seiner Zahlungsunfähigkeit noch nichts wußte. Wegen Bankerotts indeß wurde F. zu einwöchiger Gefängnißstrafe verurtheilt.

**[Polizeibericht für den 27. April.]** Verhaftet: 11 Personen, darunter: 1 Person wegen Diebstahls, 1 Person wegen Körperverletzung, 3 Bettler, 2 Betrunkene, 4 Obdachlose. — Gestohlen: 1 messingener Doppeldrücker, 4 Petroleumfässer, gez. L., 6 Oelfässer. — Gefunden: 1 leeres Portemonnaie, 1 Portemonnaie, enthaltend 1 Monatsnebenkarte für Fräulein Helene Schilling, 1 Portemonnaie mit Inhalt und 1 Billet des 2. Ranges des Stadttheaters, 1 Marktkorb, 1 Paar Herrenglacéhandschuhe, 2 kleine Schlüssel, abzuholen aus dem Fundbureau der königl. Polizei-Direction; 5 Bunde Richtstroh, abzuholen von dem Wachtmann und Eigenthümer Karl Neumann, St. Albrecht 17. Verloren: 2 Portemonnaies mit Inhalt, abzugeben im Fundbureau der kgl. Polizei-Direction.

Leichenfund: Am 25. d. M., Morgens 9 Uhr, ist eine unbekannte weibliche Leiche im Alter von 55 bis 60 Jahren in der Radaune an der Brücke in Altschottland angeschwemmt worden. Dieselbe war bekleidet mit braun-schwarzem Kopftuch, schwarzer Jacke, blauem Rock und Schürze, Zugstiefeln und braunen Strümpfen. Die Leiche ist nach dem Bleihofe geschafft.

## Aus den Provinzen.

**Elbing**, 27. April. Ein **Unglücksfall** hat sich gestern Nachmittag bei Englischbrunnen ereignet. Der Kahnschiffer Maximilian Kraskowski aus Danzig treidelte sein Schiff nach der Stadt zu. Ihm entgegen gesegelt kam der kurische Kahn des Schiffers Reidis. Beim Vorbeifahren der beiden Schiffe gerieth die Treidelleine des K. unter das Steuer des R. und K., der den Treidelgurt fest um den Leib genommen hatte, wurde plötzlich und blitzschnell in den Elbingfluß gerissen. Ehe das Schiff zum Stehen und dem K. Hilfe gebracht werden konnte, war K. ertrunken. (E. Z.)

**Prökuls**, 25. April. **Keine Gemeindeabgaben zu zahlen** werden sich außer uns wohl nur noch wenige Ortschaften rühmen können. Seit zwei beziehungsweise einem Jahre (ein Theil ist erst später zu Prökuls eingemeindet) sind, wie das „Ostpreuß. Tagebl." schreibt, von den Bürgern dieser Gemeinde weder Abgaben gefordert, noch gezahlt worden. Gemeindevermögen, aus welchem etwa die Abgaben bestritten werden könnten, besitzt Prökuls nicht; auch dürfen Bier-, Hunde- und Lustbarkeitssteuern nicht eingeführt werden, weil das gegenwärtige Gemeindeoberhaupt in uneigennützigster und liebenswürdigster Weise sämmtliche bisherigen Gemeindeabgaben (circa 3000 Mk.) aus eigener Tasche bezahlt hat. Möge dieser wackere Mann der Gemeinde noch lange erhalten bleiben!

## Vermischtes.

**London**, 28. April. Nach einem beim Lloyd eingegangenen Telegramm ist bei der südlich von Neufundland gelegenen französischen Insel Miquelon das französische Fischer-Fahrzeug „**Vaillant**" das 73 Mann an Bord hatte, in Folge Zusammenstoßes mit einem Eisberg **gesunken. 69 Mann sind ertrunken**, 4 wurden gerettet, nachdem sie eine Woche hindurch in **einem Boot auf dem Meere herumgetrieben waren.**

## Standesamt vom 27. April.

**Geburten**: Stabs- und Bataillonsarzt im Grenadier-Regiment König Friedrich I. (4. Ostpr.) Nr. 5 Werner Steuler, S. — Getreideaufseher Eugen Nitza, S. — Arbeiter Ludwig Schwichtenberg, T. — Tischlergeselle Bernhard Wisniewski, S. — Bernsteindrechsler Richard Palubitzki, T. — Bankier Ludwig Limann, T. — Schiffszimmergeselle Robert Duwensee, S. — Metalldreher Friedrich Münzel, S. — Zimmergeselle Georg Siemens, S. — Unehelich: 2 S.

**Aufgebote**: Schlossergeselle Felix Heinrich Schäfer und Auguste Hedwig Margarethe Olm zu Zigankenbergerfeld. — Fleischergeselle August Adam Wigandt zu Kowall und Anastasia Dalecki zu Gut Schönfeld. — Deputant Carl Friedrich Weiß und Bertha Elisabeth Cammin zu Tauenzin. — Briefträger Gustav Bartz hier und Mathilde Pagel zu Kobissau. — Eisenbahn-Stations-Aspirant Friedrich Grigoleit und Alwina Starkowski hier. — Portier Johann Albert Hammer und Wilhelmine Albertine Bahr, beide hier. — Bahnarbeiter Carl Gottfried Gronwald und Maria Helene Jankowski, beide hier. — Maurergeselle Theodor Poetsch und Veronika Zapalowski, beide hier. — Königlicher Landmesser Franz August Bartsch und Martha Adelheid Mischke, beide hier. — Tischlergeselle Adolf Alexander Emil Neubert hier und Karoline Justine Fischer zu Bohnsacker-Troyl. — Seemann Otto Eduard August Kollmann und Ida Emilie Charlotte Wegner, geb. Stüfen, zu Stettin. — Arbeiter Hermann Franz Bartsch und Gottliebe Balitzki zu Oliva. — Arbeiter Johann Hermann und Laura Martha Korczikowski, beide hier.

**Heirathen**: Buchhalter Carl August Max Robert Benjamin Gregorowski und Clara Marie Ella Baunack, beide hier. — Instrumentenmacher Pankwart Edmund Welcker und Martha Friederike Hempel, beide hier. — Lackirergehilfe Carl Friedrich Hasselmann und Rosalie Barbara Moews, beide hier. — Töpfergeselle Otto Bernhard Reimer und Hedwig Agnes Beuth, beide hier. — Töpfergeselle Ludwig Joseph Meyer und Louise Marie Amalie Magdsick, beide hier.

**Todesfälle**: T. d. Kaufmanns Adolf Schulz, todtgeboren. — T. d. Tischlergesellen Friedrich Schulz, 4 J. 7 M. — Arbeiter Hermann Baumgardt, fast 51 J. — Wittwe Marianne Beyer, geb. Stelwage, 69 J. — Hofmeister Eduard Lewanczick, 57 J. — S. d. Maurergesellen Franz Schindelbeck, 9 W. — T. d. Klempnergesellen Gustav Gerber, 3 M. — Unehel.: 1 S. und 1 T. todtgeboren.

## Danziger Börse vom 28. April.

**Weizen** erzielte heute nur schwach behauptete Preise. Bezahlt wurde für inländischen hellbunt 734 u. 740 Gr. 159 M, hochbunt 766 Gr. 163 M, weiß 750 Gr. 161 M, 772 Gr. 163 M, für polnischen zum Transit hellbunt feucht 792 Gr. 122 M, fein hochbunt glasig 774 Gr. 130 M, für russischen zum Transit roth etwas Roggen besetzt 750 Gr. 119 M per Tonne. Ferner ist gehandelt inländischer bunter 755 Gr. Weizen Lieferung Juni-Juli 160, 159½ M, Juli-August 156 M, Sept.-Oktbr. 154 M zu handelsrechtlichen Bedingungen.

**Roggen** matt. Bezahlt ist polnischer zum Transit 732 Gr. 75½ M per 714 Gr. per Tonne. Ferner ist gehandelt inländischer Roggen Lieferung Mai-Juni 109 M per 712 Gr. zu handelsrechtlichen Bedingungen. — **Gerste**, **Hafer** und **Erbsen** ohne Handel. — **Wicken** polnische zum Transit Buller 174 M per Tonne bez. — **Roggenkleie** 3,45 M per 50 Kgr. gehandelt. — **Spiritus** unverändert. Contingentirter loco 59,30 M bez., nicht contingentirter loco 39,50 M bez.

## Berliner Viehmarkt.

**Berlin**, 28. April. **Rinder.** Es waren zum Verkauf gestellt 427 Stück. Vom Rinderauftrieb blieben 175 Stück unverkauft. Bezahlt wurde für: 1. Qual. — M, 2. Qual. — M, 3. Qual. 42—47 M, 4. Qual. 35—40 M per 100 Pfd. Fleischgewicht.

**Schweine.** Es waren zum Verkauf gestellt 8705 Stück. Der Handel verlief ganz schleppend. Der Markt wird voraussichtlich auch nicht geräumt. Bezahlt wurde für: 1. Qual. 46 M, ausgesuchte Waare darüber, 2. Qual. 43—45 M, 3. Qual. 40—42 M per 100 Pfd. Fleischgewicht.

**Kälber.** Es waren zum Verkauf gestellt 2490 Stück. Der Handel war schleppend. In mittlerer und geringer Waare gedrückt. Bleibt wahrscheinlich Ueberstand. Bezahlt wurde für: 1. Qual. 56—60 Pf., ausgesuchte Waare darüber, 2. Qual. 50—54 Pf., 3. Qual. 42—48 Pf. per Pfund Fleischgewicht.

**Hammel.** Es waren zum Verkauf gestellt 1116 Stück. Am Hammelmarkt wurden etwa zwei Drittel des Auftriebes verkauft; man erzielt nur schwer die Preise vom letzten Sonnabend. Bezahlt wurde für: 1. Qual. 48—50 Pf., Lämmer bis 53 Pf., ausgesuchte Waare darüber, 2. Qual. 44—46 Pf. per Pfund lebend Gewicht.

## Schiffsliste.

**Neufahrwasser**, 27. April. Wind: SO.

**Gesegelt**: Vesta (SD.), Janssen, Leer, Güter. — Mlawka (SD.), Kutscher, Liverpool, Zucker. — Karl (SD.), Pettersson, Horsens, Holz. — Otto (SD.), Cederholm, Stockholm, Getreide. — Ernst (SD.), Haye, Hamburg, Güter. — Ystadt (SD.), Nordgren, Ahus, Getreide.

28. April. Wind: SO.

**Angekommen**: Berenice (SD.), Geest, Amsterdam, Güter.

**Gesegelt**: Sicilian (SD.), Schloßmann, Riga, leer. — Edith (SD.), Arvidson, Stockholm, Getreide.

Nichts in Sicht.

Verantwortlicher Redacteur Georg Sander in Danzig
Druck und Verlag von A. C. Alexander in Danzig.

## Bekanntmachung.

Die Gemeindesteuerlisten für das Statsjahr 1. April 1897/98 bezüglich derjenigen Censiten, welche von einem Jahreseinkommen von über 420 bis einschließlich 900 M veranlagt sind, werden, nachdem die Feststellung derselben durch den Herrn Vorsitzenden der Einkommensteuer-Veranlagungs-Commission erfolgt ist, in der Zeit von **Donnerstag, den 29. April, bis einschließlich Donnerstag, den 13. Mai d. J.,** an den **Wochentagen** zwischen 10 und 1 Uhr Vormittags im städtischen Steuer-Bureau, Langgasser Thor, öffentlich ausliegen.

Berufungen gegen die erfolgte Veranlagung sind, gehörig begründet und soweit erforderlich, mit **speciellen Nachweisen über die Vermögens-** und **Einkommens-Verhältnisse** belegt, binnen einer **Ausschlußfrist von vier Wochen** nach Ablauf der Auslegungsfrist bis einschließlich zum

**Freitag, den 11. Juni d. Js.,**

unter genauer Angabe des betreffenden Steuerzeichens bei dem **Vorsitzenden der Einkommensteuer-Veranlagungs-Commission, Königlichen Polizei-Präsidenten Herrn Wessel,** schriftlich oder mündlich zu Protokoll anzubringen.

Wird die vierwöchige Berufungsfrist versäumt, so ist der Anspruch auf Steuerermäßigung oder Befreiung für das laufende Statsjahr erloschen.

Die Behändigung eines besonderen Steuerausschreibens ist auf **den Beginn der Berufungsfrist ohne Einfluß.**

**Die Zahlung der veranlagten Steuer wird durch die Einlegung der Berufung nicht aufgehalten,** muß vielmehr mit Vorbehalt etwaiger späteren Erstattung des etwa zu viel Bezahlten, zu den bestimmten Terminen erfolgen.

Wer die fälligen Quartals-Steuerraten weder an den Steuererheber auf dessen erste kostenfreie Aufforderung zahlt, noch direct an die Kämmerei-Kasse spätestens bis zum 16. Mai, 16. August, 15. November und 14. Februar abführt, hat **kostenpflichtige Mahnung** und bei deren Erfolglosigkeit **kostenpflichtige Beitreibung** im Verwaltungszwangsverfahren zu gewärtigen.

Danzig, den 27. April 1897. (9723

**Der Magistrat.**

## Bekanntmachung.

Die Polsterarbeiten für das neu zu beschaffende Gestühl in dem Stadtverordnetensaal sollen öffentlich vergeben werden.

Hierzu ist ein Termin auf Montag, den 17. Mai d. Js., Vormittags 11 Uhr, im Baubureau des Rathhauses anberaumt. Versiegelte mit entsprechender Aufschrift versehene Angebote sind bis zur festgesetzten Terminsstunde einzureichen. Die Angebote werden in Gegenwart der erschienenen Bieter eröffnet.

Verdingungsunterlagen können gegen Erstattung der Schreibgebühren im Baubureau bezogen werden.

Danzig, den 22. April 1897. (9669

**Der Magistrat.**

## Bekanntmachung.

Binnen Kurzem wird mit dem Verkauf des auf dem Schlachthofe erzeugten

**Kunsteises**

begonnen werden.

Das Eis wird **gegen Baarzahlung** von 25 Pfg. pro Block von 1/4 Centner in die Häuser geliefert.

Bestellungen werden von der Kasse des Schlacht- und Viehhofes entgegengenommen.

**Danzig, den 15. April 1897.** (9497

**Der Magistrat.**

## Bekanntmachung.

Behufs Verklarung der Seeunfälle, welche das deutsche Schiff **„Immanuel“**, Capitain **Müllmann,** auf der Reise von Emden nach Danzig erlitten hat, haben wir einen Termin auf den

**29. April 1897, Vormittags 10 1/4 Uhr,**

in unserem Geschäftslokale, Langenmarkt Nr. 43, anberaumt.

Danzig, den 27. April 1897.

**Königliches Amtsgericht X.** (9697

## Bekanntmachung.

In unser Firmenregister ist bei der unter Nr. 324 eingetragenen Firma H. E. Hennig folgende Eintragung bewirkt worden:

Das Handelsgeschäft ist durch Vertrag auf den Kaufmann **Bernhard Templin** zu Rosenberg übergegangen und nunmehr unter der Firma **H. E. Hennig Nachfl.** unter neuer Nr. 326 des Firmenregisters ei getragen worden.

Rosenberg Westpr., den 7. April 1897. (9658

**Königliches Amtsgericht II.**

## Bekanntmachung.

In unserm Firmenregister ist heute bei Nr. 1780 (Firma **C. L. Grams** zu Danzig) vermerkt worden, daß der Kaufmann **Arthur Ernst Carl Petrich** in das Handelsgeschäft als Gesellschafter eingetreten ist. Demnächst ist am selben Tage in unserm Gesellschaftsregister unter Nr. 685 die Firma **C. L. Grams** als die einer offenen Handelsgesellschaft eingetragen worden mit dem Bemerken, daß die Gesellschaft am 1. April 1897 begonnen hat und daß die Gesellschafter die Kaufleute **Louis Carl Wilhelm Grams** und **Arthur Ernst Carl Petrich** zu Danzig sind.

Danzig, den 26. April 1897. (9698

**Königliches Amtsgericht X.**

## Concursverfahren.

Das Concursverfahren über das Vermögen des Handelsmanns **Leo Leß** aus Kamin wird nach erfolgter Abhaltung des Schlußtermins hierdurch aufgehoben.

Zempelburg, den 23. April 1897. (9657

**Königliches Amtsgericht.**



## Stadt-Theater.

Direction: **Heinrich Rosé.**

**Donnerstag, den 29. April 1897.**

Außer Abonnement. **P. P. A.**

**Letztes Gastspiel von Nuscha Butze**

vom Lessingtheater in Berlin.

### Die wilde Jagd.

Original-Lustspiel in 4 Acten von **Ludwig Fulda.**

Regie: **Ernst Arndt.**

**Personen:**

| | |
|---|---|
| Ferdinand Crusius, Banquier | Max Kirschner. |
| Ernestine, seine Frau | Fil. Staudinger. |
| Mila, seine Tochter | Fanny Rheinen. |
| Melanie Dahlberg, Malerin | * * * |
| Sanitätsrath Liebenau | Franz Wallis. |
| Helene, seine Tochter | Laura Hoffmann. |
| Dr. Max Weiprecht, Privatdocent der Geschichte | Emil Berthold. |
| Baron Troll-Felsenstein | Franz Schieke. |
| Paul Krüger, Kaufmann | Hans Illiger. |
| Dr. Barry | Ernst Arndt. |
| Struve | Josef Kraft. |
| von Bendorf | Ernst Wendt. |
| Hellburg | Alex. Calliano. |
| Lorenz, Diener bei Weiprecht | Waldem. Franke. |
| Karl, Diener bei Crusius | Hugo Schilling. |
| Anna, Hausmädchen bei Liebenau | Agathe Schekirke |

Zwischen dem 1. und 2. Aufzug liegen fünfviertel Jahre, zwischen dem 2. und 3. zwei Monate.

**Melanie Dahlberg — Nuscha Butze a. G.**

**Kassenöffnung 7 Uhr. Anfang 7 1/2 Uhr. Ende 10 1/2 Uhr.**

Freitag. P. P. E. Benefiz für **Emmy von Gloth. Die Grille.** Ländliches Charakterbild.

Sonnabend. 140. Abonnements-Vorstellung. Bei ermäßigten Preisen. Alle noch ausstehenden Dutzend- und Serienbillets haben Giltigkeit. **Jugend.** Liebesdrama. Hierauf: Wiederauftreten von **Ludwig Lindikoff** nach seiner Krankheit. **Der sechste Sinn.**

Sonntag, Nachmittags 3 1/2 Uhr. Fremden-Vorstellung. Bei ermäßigten Preisen. Jeder Erwachsene hat das Recht ein Kind frei einzuführen. **Der Raub der Sabinerinnen.**

Abends 7 1/2 Uhr. Außer Abonnement. **Schluß der diesjährigen Saison.** Auftreten von **Ludwig Lindikoff. Der Veilchenfresser.**



## 3. Ziehung d. 4. Klasse 196. Kgl. Preuß. Lotterie.

Ziehung vom 27. April 1897, **Vormittags.**

Nur die Gewinne über **210** Mark sind den betreffenden Nummern in Parenthese beigefügt.

(Ohne Gewähr.)

52 27 198 99 434 505 717 924 57 **1**237 64 [1500] 469 [500] 538 690 861 940 **2**233 505 617 725 805 95 **3**096 218 [3000] 537 671 80 94 758 828 57 971 **4**380 472 555 80 652 [3000] 758 77 92 890 **5**281 384 [500] 434 80 682 742 55 88 **6**023 60 104 99 327 477 653 54 56 85 91 727 31 **7**085 145 68 82 266 310 80 532 [10000] 603 94 [illegible]



## 3. Ziehung d. 4. Klasse 196. Kgl. Preuß. Lotterie.

Ziehung vom 27. April 1897, **Nachmittags.**

Nur die Gewinne über **210** Mark sind den betreffenden Nummern in Parenthese beigefügt.

(Ohne Gewähr.)

94 283 [300] 371 486 510 916 [1500] **1**078 297 356 [1500] 62 649 723 40 59 857 73 903 56 **2**008 47 [300] 58 199 515 86 642 [5000] 794 828 [75000] **3**019 406 61 [300] 90 647 [3000] 790 947 **4**000 1 82 191 271 72 361 425 595 619 59 788 874 **5**034 91 108 463 791 840 949 **6**114 350 652 88 816 910 39 **7**113 77 230 303 55 439 [illegible]